

forumvera

| | | | VERANTWORTUNG FÜR
DIE ENTSORGUNG RADIOAKTIVER ABFÄLLE

*Nukleare Entsorgung:
Die Zeit ist reif
für konkrete Lösungen*



Zuerst Ausstieg – dann Entsorgung?

Auch wenn in der Volksabstimmung am 18. Mai 2003 kein Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen wurde, bleibt unsere Gesellschaft gespalten. Doch etwas hat sich geändert. Der Versuch, durch die Verhinderung der Entsorgung den Ausstieg zu erzwingen, schlug fehl. Diese Faustpfandpolitik erweist sich mehr denn je als verantwortungslos. Soll man mit Entsorgungslösungen ein weiteres Jahrzehnt zuwarten, bis sich das Schweizer Volk doch noch für den Ausstieg entscheidet? Oder einmal mehr dagegen?

Technisch sichere Lösungen politisch ermöglichen

Zuwarten löst keine Probleme. Es gibt fortgeschrittene technische Lösungen, die politisch eine faire Chance bekommen müssen. Sankt Florian macht zwar jede Standortsuche schwierig – nicht nur für ein Lager radioaktiver Abfälle. Regionale Egoismen und Ängste darf jedoch niemand für politisches Taktieren missbrauchen. Der Widerstand gegen die Atomkraft legitimiert keinen Widerstand gegen eine umweltpolitisch nötige Arbeit.



Verantwortung tragen, heisst Lösungen ermöglichen



Das Forum VERA setzt sich dafür ein, dass die Entsorgung radioaktiver Abfälle auch politisch zügig gelöst wird. Dieser Ansicht sind viele PolitikerInnen verschiedener Parteien, unabhängig davon, wie sie zur Frage der Atomenergie stehen. Sie setzen sich für die Wahrnehmung unserer Verantwortung gegenüber künftigen Generationen ein. Verantwortlich zu handeln, heisst nach Lösungen zu suchen und diese zu ermöglichen – quer über alle parteipolitischen und weltanschaulichen Grenzen hinweg.

Sicherheit von Mensch und Umwelt

Das Forum VERA verlangt, dass der Sicherheit von Mensch und Umwelt höchste Priorität eingeräumt wird. Lagerprojekte sind nach strengen Kriterien zu beurteilen. Sie sind von den eidgenössischen Sicherheitsbehörden zu überprüfen und Reviews durch internationale Experten zu unterwerfen.

Wenn diese Überprüfung positiv verläuft, darf ein Lagerprojekt aber nicht zum Spielball politischer Taktik werden. Das Forum VERA verlangt, dass kommunale, kantonale und eidgenössische PolitikerInnen ihre Verantwortung wahrnehmen und zur angestrebten sicheren Lösung Hand bieten. Im Interesse der künftigen Generationen.

Herkunft der Abfälle (Volumina inkl. Behälter)

42% Betrieb
der Kernkraftwerke
33% Stilllegung
der Kernkraftwerke
25% Medizin, Industrie
und Forschung



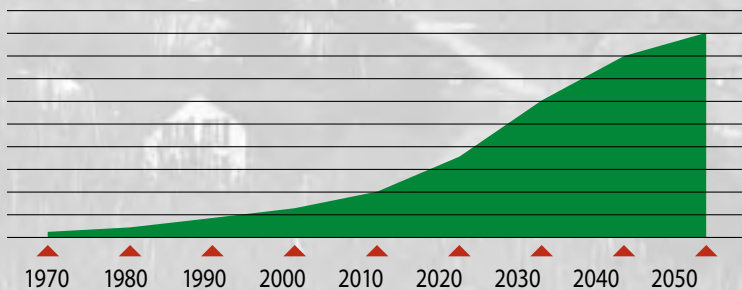
Radioaktive Abfälle im Klartext

Geben wir's zu – die Zivilisation beschert uns ein recht angenehmes Leben. Aber alles hat seinen Preis. Die gesicherte Stromversorgung zum Beispiel hinterlässt radioaktive Abfälle aus Kernkraftwerken. Weitere Abfälle stammen aus der Nuklearmedizin, Forschung und Technik. Sie alle müssen entsorgt werden.

Abfallstoffe sollte man von der Umwelt isolieren. Radioaktive Abfälle können von der Entstehung bis zur Beseitigung sehr wirkungsvoll eingeschlossen bleiben. Der Aufwand dafür ist hoch, aber technisch möglich und wirtschaftlich tragbar, weil die Abfallmengen relativ zur produzierten Energie sehr klein sind. Man rechnet mit vierzig bis sechzig Jahren Betrieb der bestehenden Schweizer Kernkraftwerke; dabei werden zwischen 3000 und 4300 Tonnen Uranbrennstoff verbraucht. Dieser hochaktive Abfall benötigt, inklusive Endlagerbehälter aus Stahl, nur etwa 6000 bis 9000 m³, davon stammen rund 1000 m³ verglaste Abfälle aus der Wiederaufarbeitung. Dazu kommen weniger als 100'000 m³ feste schwach- und mittelaktive Abfälle, ein Viertel davon aus Medizin und Forschung und rund ein Drittel aus der künftigen Stilllegung ausgedienter Kernkraftwerke.

Schwach- und mittelaktive Abfälle fallen beim Betrieb (über 40%) und aus der künftigen Stilllegung der Kernkraftwerke (rund ein Drittel) an sowie aus Nuklearmedizin, Forschung und Technik (rund ein Viertel). Bis heute gibt es erst an die 15% des erwarteten Gesamtvolumens der Abfälle, die in Zwischenlagern aufbewahrt werden.

Menge der schwach- und mittelaktiven Abfälle zwischen 1970 und 2050



Geologische Tiefenlager – warum?



Heute – also mehr als 30 Jahre nachdem das erste KKW der Schweiz seinen Betrieb aufgenommen hat – gibt es erst rund 15% der Abfallmenge, die bis zum Abbruch der bestehenden Kraftwerke erwartet wird. Die Öffentlichkeit merkt von den Abfällen kaum etwas. Es sei denn, irgendwo wird eine Sondierbohrung abgeteufelt, gegen die heftig polemisiert wird. Die Abfälle werden heute in Zwischenlagern aufbewahrt. Weil sie dort überwacht werden, besteht keine Gefahr, dass sie in die Umwelt gelangen.

Langfristig sicher

Zwischenlager sind zweckmässig und sicher, so lange man sie kontrolliert und unterhält. Damit die Abfälle auch dann eingeschlossen bleiben, wenn unsere Kinderkinder einmal auf die Kontrollen verzichten möchten, sieht das Gesetz die geologische Tiefenlagerung vor. Also ein Lager tief im Untergrund, in einer geeigneten geologischen Situation, von wo die Abfallstoffe nicht von sich aus entweichen können und definitiv eingeschlossen bleiben. Auch ein Tiefenlager kann man aber weiter kontrollieren, wenn man sich überzeugen will, dass es ohne menschliches Zutun langfristig sicher ist.

Es ist ein Gebot der Verantwortung, heute alles vorzukehren, damit sich künftige Generationen nicht mehr um unsere Abfälle kümmern müssen.

Hochaktive Abfälle sollen in einem geologischen Lager rund 600 Meter tief in einer wasserdichten, seit Jahrmillionen stabilen Schicht des Tongesteins Opalinuston entsorgt werden. Auch andere sogenannte Wirtgesteine würden sich eignen. Die Abfallstoffe sind dabei in fester Matrix eingebettet und von korrosionsfesten Behältern sowie einer Schicht aus wasserundurchlässigem Bentonitton umschlossen. Dieses mehrfach sichere System entspricht dem internationalen Stand der Technologie.

Haben wir einen «Entsorgungsnotstand»?

Wegen der politisch motivierten Verzögerungen beim Bau von Tiefenlagern fällt hier und da das Wort vom «Entsorgungsnotstand». So schlimm ist es nicht. Hochaktive Abfälle werden erst gegen 2040 so weit abgekühlt sein, dass sie in ein geologisches Lager eingebracht werden können – bis dann müssen sie zwischengelagert werden. Und das Volumen der schwachaktiven Abfälle ist für die nächsten Jahrzehnte so klein, dass auch diese in den Zwischenlagern Platz finden. Mit ZWILAG in Würenlingen verfügt die Schweiz über ausreichende Kapazitäten für die nächsten vierzig Jahre.

Die gesicherte Zwischenlagerung ist aber kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen und keine Tiefenlager zu bauen!

Die zur Verfügung stehende Zeit müssen wir für die nötigen Abklärungen nutzen. Sie müssen sorgfältig durchgeführt werden, und das ist aufwändig. Ausreichend Zeit ist auch für die politischen Entscheide in unserer direkten Demokratie vorzusehen.

Forum VERA ruft Politikerinnen und Politiker aller Parteien und Gruppierungen auf, technisch möglichen und sicheren Lösungen zum politischen Durchbruch zu verhelfen.

Taktische Verzögerungen sind kontraproduktiv. Verantwortung zu tragen, heisst Lösungen zu ermöglichen!

Lagerhalle
für hochaktive Abfälle
(Bild: Comet)



Was steht an?



Trotz unvermeidlicher Rückschläge sind die Voraussetzungen für eine sichere Entsorgung der radioaktiven Abfälle heute gut:

- Die Zwischenlagerkapazitäten sind – nicht zuletzt dank ZWILAG – ausreichend und ermöglichen ein sorgfältiges Vorgehen.
- Das neue Kernenergiegesetz regelt die Entsorgungsarbeiten und die demokratische Mitbestimmung der Bevölkerung. Dem Bund wird eine wichtige Rolle bei der Lösung dieser nationalen Aufgabe zugewiesen.
- Für hochaktive Abfälle hat die NAGRA Ende 2002 dem Bundesrat den sogenannten Entsorgungsnachweis unterbreitet. Nach nationaler und internationaler Überprüfung wird der Bundesrat darüber zu Beginn des Jahres 2006 befinden.
- Das neue Kernenergiegesetz sieht vor, dass die Entsorgungsverantwortlichen ein Programm ihrer Arbeit aufstellen, mit Termin- und Finanzierungsangaben. Dieses Entsorgungsprogramm soll vom Bundesrat genehmigt und dadurch mitverantwortet werden.
- Das Entsorgungsprogramm soll auch klare Angaben darüber enthalten, wie die nach dem negativen Wellenberg-Entscheid blockierte Tiefenlagerung schwach- und mittelaktiver Abfälle zu lösen ist.

Im Jahre 2006 werden wesentliche Voraussetzungen gegeben sein, um die nukleare Entsorgung in der Schweiz mit konkreten Projekten zügig und zielstrebig anzugehen – wie es etwa in Schweden oder Finnland schon lange der Fall ist.

Es gilt, diese guten Voraussetzungen auch politisch zu nutzen!

Zwischenlager Würenlingen, im Hintergrund KKW Beznau
(Bild: Comet)

forumvera

| | | | VERANTWORTUNG FÜR
DIE ENTSORGUNG RADIOAKTIVER ABFÄLLE

Verantwortung für die Entsorgung radioaktiver Abfälle

Forum VERA
Postgasse 19
3011 Bern
Telefon 031 326 71 71
Telefax 031 312 18 80
Internet www.forumvera.ch
E-Mail info@forumvera.ch

